

DAS DEUTSCHE SOZIALSYSTEM

Dr. Bernd Becker
Gruppe H1S Soziales
19.1.2018

Gliederung

- 1. Das deutsche Sozialsystem**
 - a) Das System der Sozialversicherung**
 - b) Das Förder- und Fürsorgesystem**
- 2. Sozial-Statistiken des StBA**
- 3. Regionale Armutsgefährdung**

Ausgewählte Positionen des Sozialbudgets 2016

	Mrd. EUR	Anteil am BIP
Sozialbudget insgesamt	918,0	29,3
Darunter:		
1. Sozialversicherungssysteme (insbesondere Renten- und Krankenversicherung..... sowie Sondersysteme (insbesondere Alterssicherung der Landwirte) und Systeme des öffentlichen Dienstes (insbesondere Pensionen)	746,24	
2. Förder- und Fürsorgesysteme	175,9	
(Kindergeld, Jugendförderung, Kindergärten, Kriegsofferfürsorge, Sozialhilfe, Wohngeld, Ausbildungshilfe,...)		

Tabelle I-1

Sozialbudget 2016

Jahr	Sozialleistungen insgesamt			Bruttoinlandsprodukt	
	Milliarden Euro	Veränd. in % ggü. Vorjahr	Sozialleistungsquote ¹⁾ in %	Milliarden Euro	Veränd. in % ggü. Vorjahr
1980	28,4	.	18,3	154,8	.
1981	31,6	11,6	18,7	169,6	9,6
1982	34,6	9,5	18,8	184,5	8,8
1983	37,1	7,0	19,0	195,5	6,0
1984	40,5	9,2	18,8	214,8	9,9

2010	768,8	2,3	29,8	2.580,1	4,9
2011	773,6	0,6	28,6	2.703,1	4,8
2012	791,3	2,3	28,7	2.758,3	2,0
2013	819,9	3,6	29,0	2.826,2	2,5
2014	849,0	3,5	29,0	2.923,9	3,5
2015p	885,4	4,3	29,2	3.032,8	3,7
2016s	918,0	3,7	29,3	3.132,7	3,3
2017s	962,0	4,8	29,8	3.227,6	3,0
2018s	988,9	2,8	29,7	3.329,0	3,1
2019s	1.020,6	3,2	29,7	3.436,0	3,2
2020s	1.054,2	3,3	29,7	3.546,4	3,2
2021s	1.091,3	3,5	29,8	3.660,3	3,2

1) Sozialleistungen im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt.

Bis 1989 bzw. 1990 unrvideierte Werte; Sozialleistungsquote nur eingeschränkt vergleichbar.

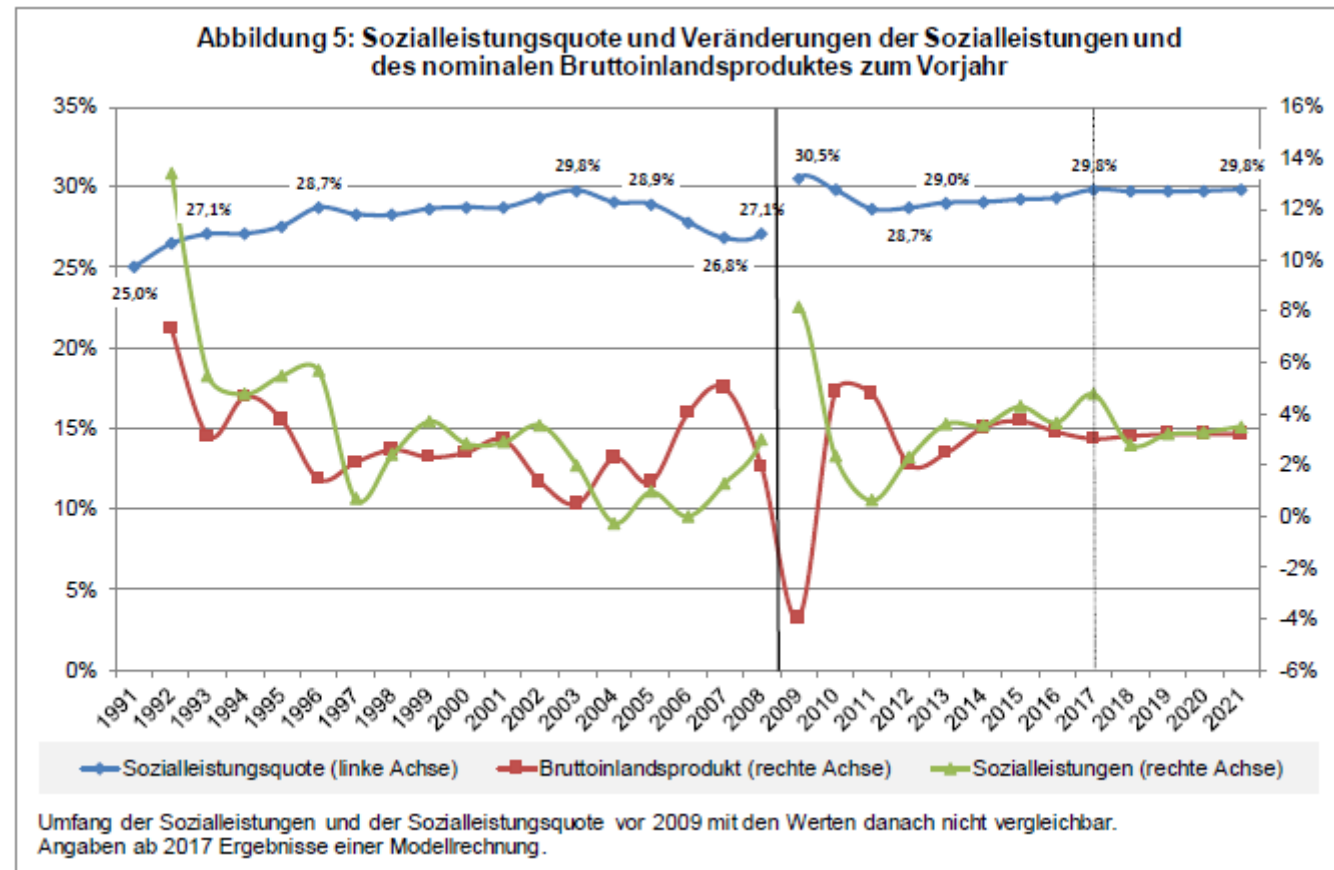
Ab 1991 einschließlich neue Länder.

Ab 2009 einschließlich privater Krankenversicherung.

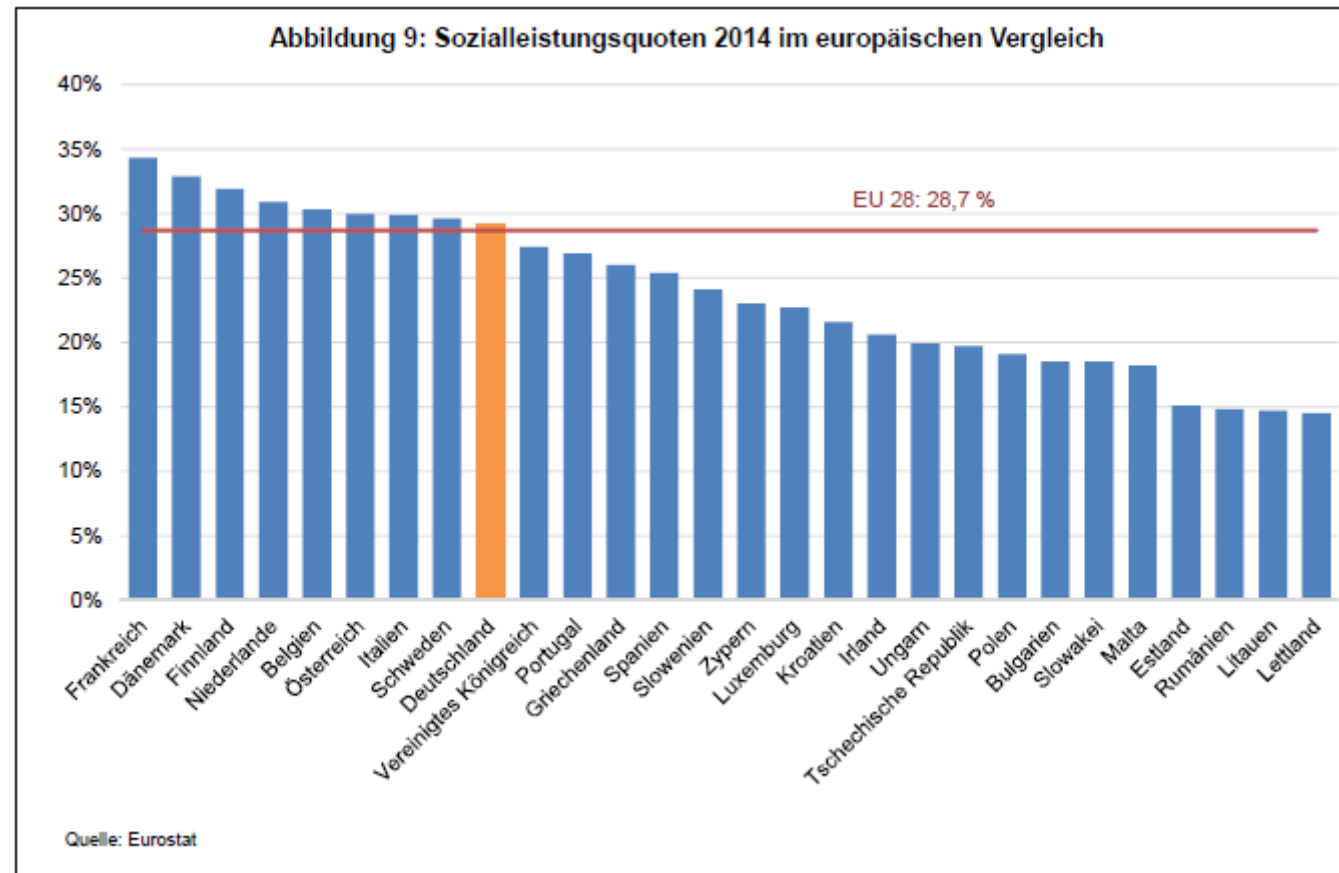
Datenstand Mai 2017

p: vorläufig, s: geschätzt

Sozialleistungsquote (=Sozialleistungen / BIP)



Europäischer Vergleich



Unterschiede zwischen Sozialversicherung und Förder-/Fürsorge

a) Sozialversicherungssysteme (Kranken-, Unfall-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung)

Finanzierung: Beiträge (relativ) vom Gehalt der Versicherten

Leistungen: i.d.R. unabhängig vom Beitrag (Ausnahme: Rente, Arbeitslosen)

b) Förder- und Fürsorgesysteme für Menschen mit speziellen Ansprüchen/Bedürfnissen/in Not (z.B. Sozialhilfe, Kinder- und Elterngeld, Wohngeld)

Finanzierung: Steuern, also von allen Steuerzahlern

Leistungen: i.d.R. abhängig vom (nachgewiesenen) Bedarf

Prinzipien der Sozialversicherung

Prinzip der Versicherungspflicht: Per Gesetz wird bestimmt, wer versicherungspflichtig ist und damit unter dem Schutz der gesetzlichen Sozialversicherung steht. Wer in einem Arbeitsverhältnis steht oder eine Ausbildung macht, ist in der Regel automatisch Mitglied der Sozialversicherung. Daher sind in Deutschland etwa 90 Prozent der Bevölkerung sozialversichert.

Prinzip der Beitragsfinanzierung: Die Sozialversicherungen werden überwiegend durch Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber finanziert. Die Höhe der Beiträge orientiert sich am Bruttogehalt des Arbeitnehmers. Die Beitragssätze sind gesetzlich festgelegt.

Prinzip der Solidarität: Unabhängig von der Höhe der eingezahlten Beiträge ist jeder durch die Sozialversicherungen abgesichert. Mit diesem solidarischen Ansatz wird ein Ausgleich geschaffen zwischen Gesunden und Kranken, Erwerbstätigen und Arbeitslosen, Jungen und Alten, Singles und Familien.

Prinzip der Äquivalenz: Äquivalenz bedeutet Gleichwertigkeit. Das heißt, die Höhe der Leistungen richtet sich nach der Höhe und Dauer der Einzahlungen. Dieses Prinzip greift bei der Rente, dem Arbeitslosengeld, der Unfallversicherung und bei Lohnersatzleistungen wie Krankengeld.

(Gilt nicht bei Kranken- und Pflegeversicherung).

System der Sozialversicherung

Kranken- versicherung

seit 1883

Träger: gesetzliche
Krankenkassen

Leistungen: Gesundheitsvor-
sorge, notwendige medizini-
sche Hilfe, Krankengeld

Unfall- versicherung

seit 1884

Träger: Berufsgenossen-
schaften, Unfallkassen

Leistungen: Unfallverhütung,
Unterstützung und Entschä-
digung bei Arbeitsunfällen
oder Berufskrankheiten

Renten- versicherung**

seit 1889

Träger: Deutsche
Rentenversicherung

Leistungen: Altersrente,
Rente bei Erwerbsminder-
ung, Hinterbliebenenrente,
Rehabilitation

Arbeitslosen- versicherung

seit 1927

Träger: Bundesagentur für
Arbeit

Leistungen: Unterstützung
bei Integration in den Arbeits-
markt, Arbeitslosengeld

Pflege- versicherung

seit 1995

Träger: Pflegekassen der
Krankenkassen

Leistungen: Pflegegeld,
Sachleistungen, Grundpflege
und hauswirtschaftliche
Versorgung

Sozialleistungs-Quote im Zeitablauf

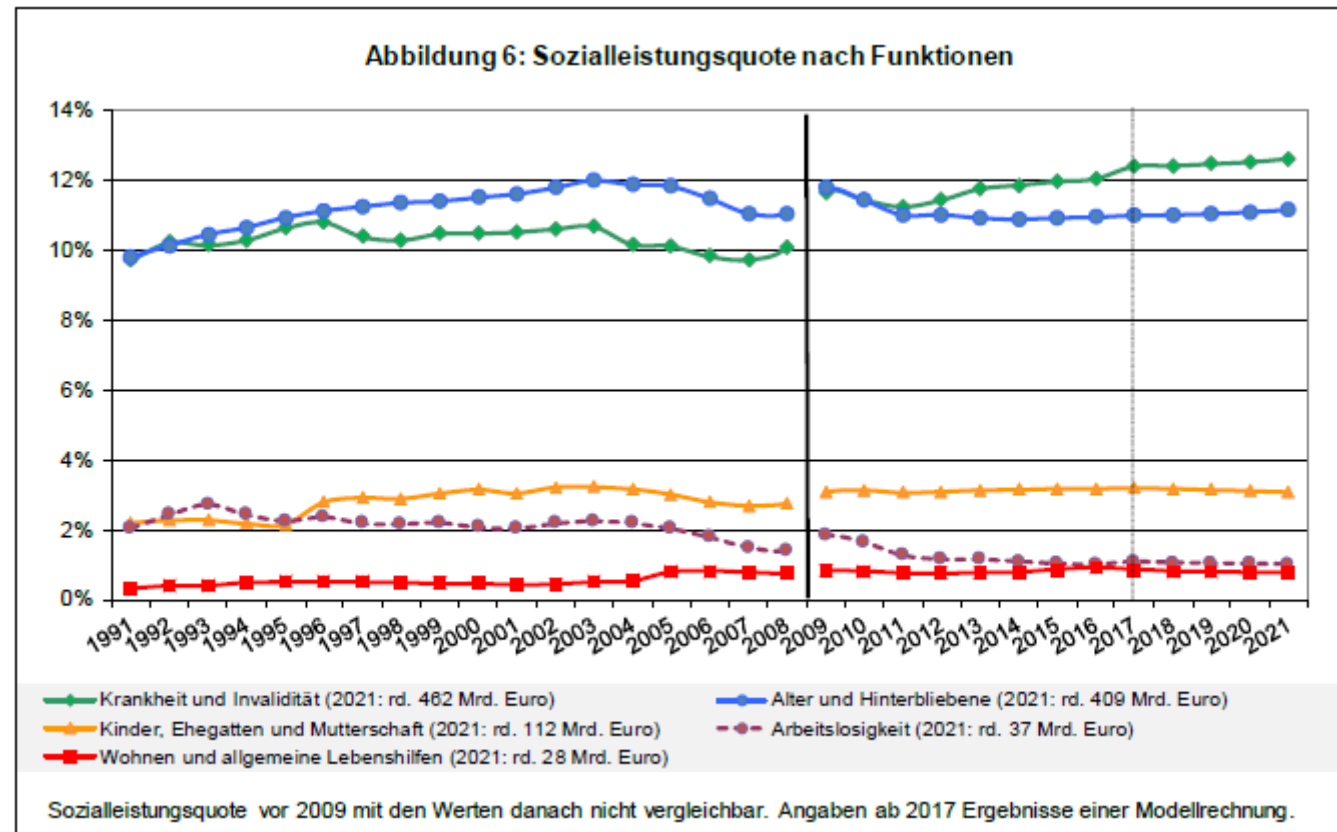


Tabelle II

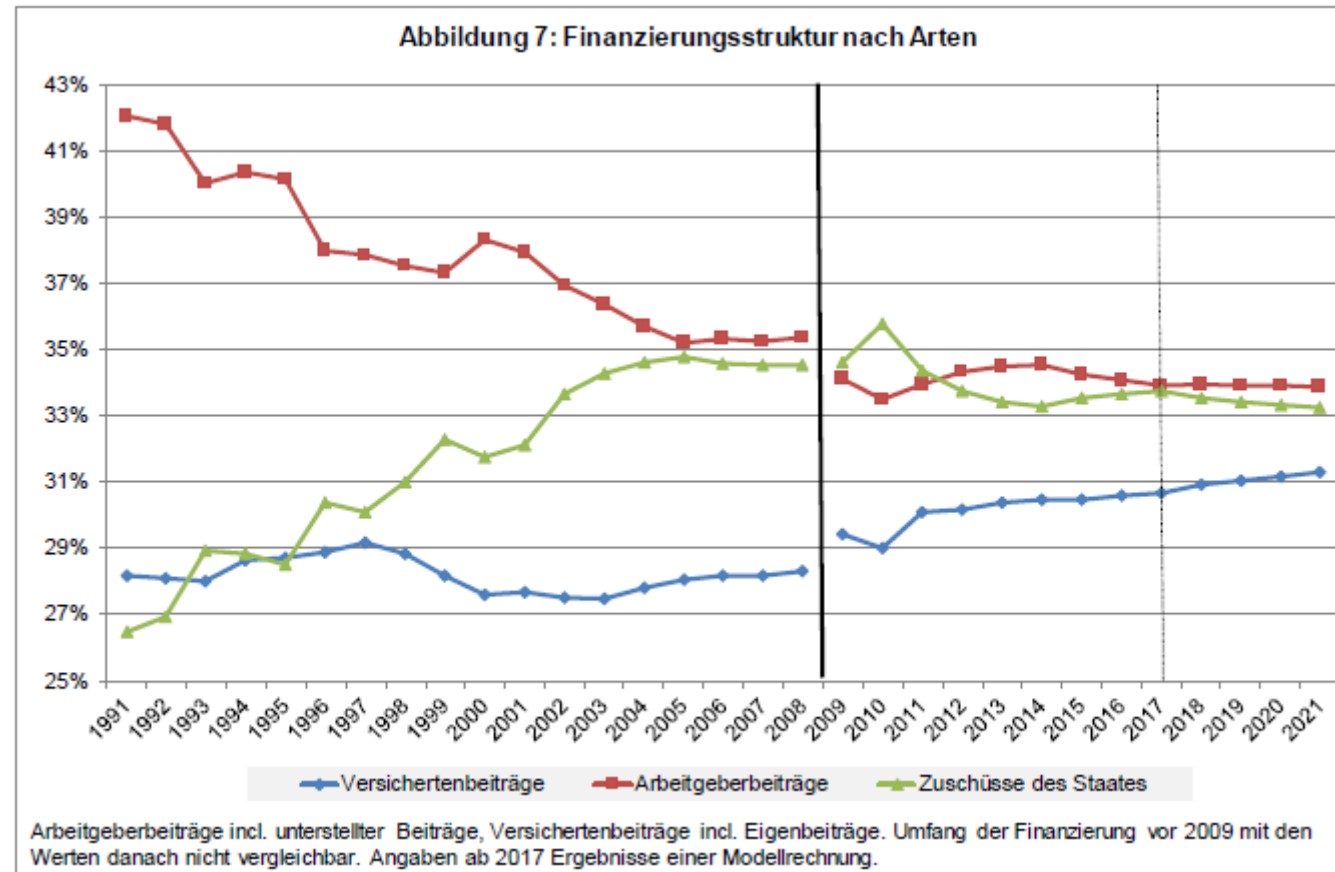
Leistungen und Finanzierung

Sozialbudget insgesamt

Struktur in %

Sozialbudget 2016	1991	2000	2010	2015p	2016s	2017s	2021s
Leistungen nach Funktionen ¹⁾.....	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Krankheit	32,6	29,8	32,5	34,7	34,7	34,9	35,4
Invalidität	7,7	8,1	7,7	8,1	8,2	8,6	8,7
Alter	29,9	32,7	33,0	32,5	32,5	32,2	33,0
Hinterbliebene	10,7	8,9	7,2	6,6	6,5	6,3	6,0
Kinder	7,8	10,2	10,3	10,7	10,7	10,6	10,1
Ehegatten	1,0	0,8	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Mutterschaft	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3
Arbeitslosigkeit	8,5	7,5	5,8	3,7	3,6	3,8	3,5
Wohnen	1,0	1,1	2,3	2,0	2,0	1,9	1,8
Allgemeine Lebenshilfen	0,4	0,5	0,5	1,0	1,2	1,0	0,8

Finanzierungsstruktur im Zeitablauf



Beitragssätze zur Sozialversicherung 2017

	Arbeitnehmer	Arbeitgeber	Summe
Rentenversicherung	~9,3%	~9,3%	~18,6%
Krankenversicherung	~7,3%	~7,3%	~14,6%
Arbeitslosenversicherung	~1,5%	~1,5%	~3,0%
Pflegeversicherung	~1,3%	~1,3%	~2,6%
Summe	~19,4%	~19,4%	~38,8%

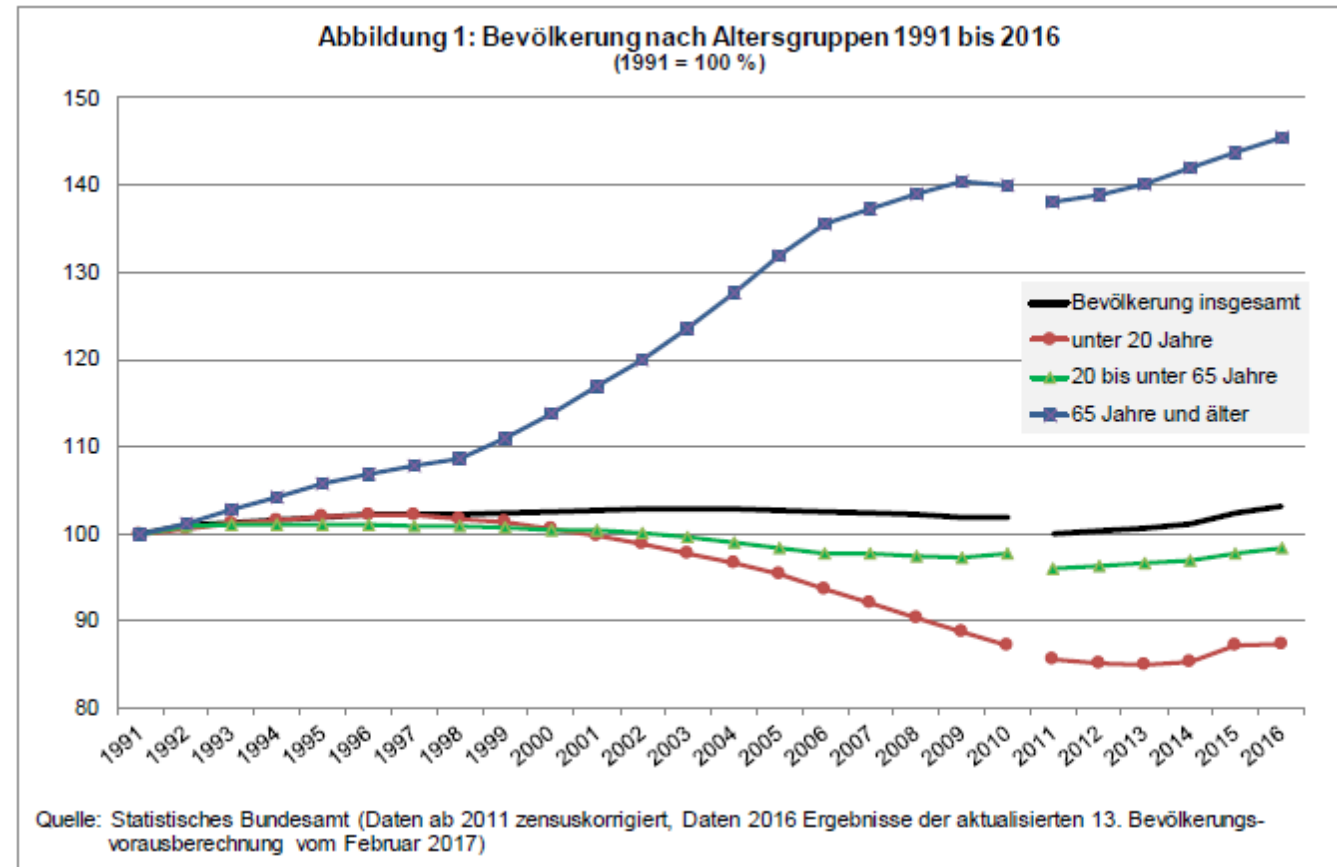
Beispiel fiktive Gehaltsabrechnung

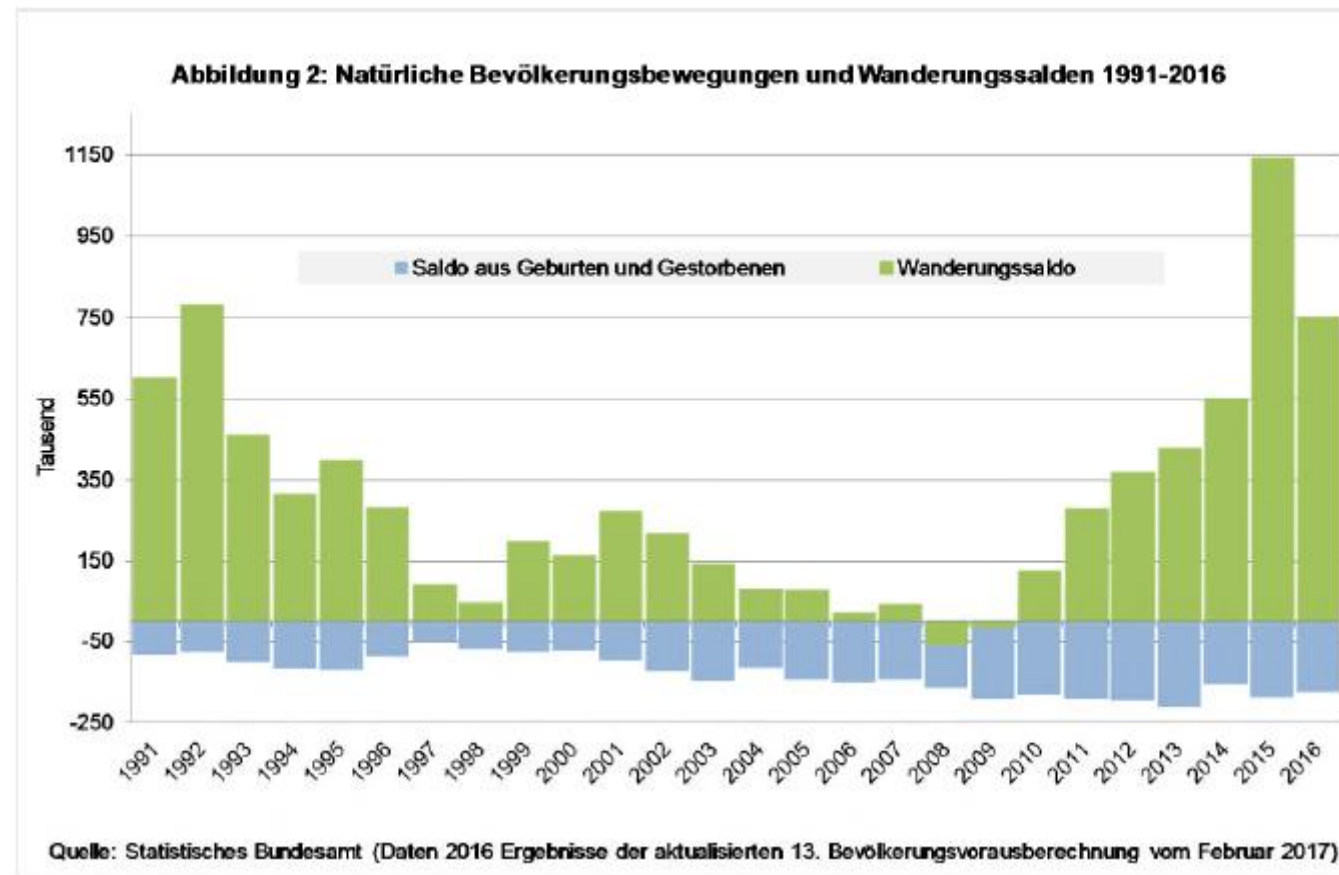
		inkl. Lohnnebenkosten:
Brutto-Gehalt	5000	6000
- Steuer	1000	1000
- Sozialversicherung	1000	2000
= Netto-Gehalt	3000	3000

Tabelle 2: Leistungen der Funktionen Alter und Hinterbliebene

Sozialleistungen	2012	2013	2014	2015p	2016s	2017s	2021s
	Mrd. Euro						
Leistungen insgesamt	303,9	308,8	318,4	331,5	343,0	355,1	408,7
Alter insgesamt	250,3	254,7	263,4	275,7	285,8	296,9	346,1
Altersrenten, Ruhegelder ¹⁾	249,4	253,6	262,3	274,4	284,4	295,4	344,7
Sonstige Leistungen	1,0	1,1	1,1	1,3	1,4	1,5	1,4
Hinterbliebene insgesamt	53,6	54,1	55,0	55,8	57,2	58,2	62,6
Witwer- und Witwenrenten und -bezüge ¹⁾	51,8	52,4	53,2	54,0	55,4	56,4	60,5
Waisenrenten	1,1	1,1	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1
Sonstige Leistungen	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,9

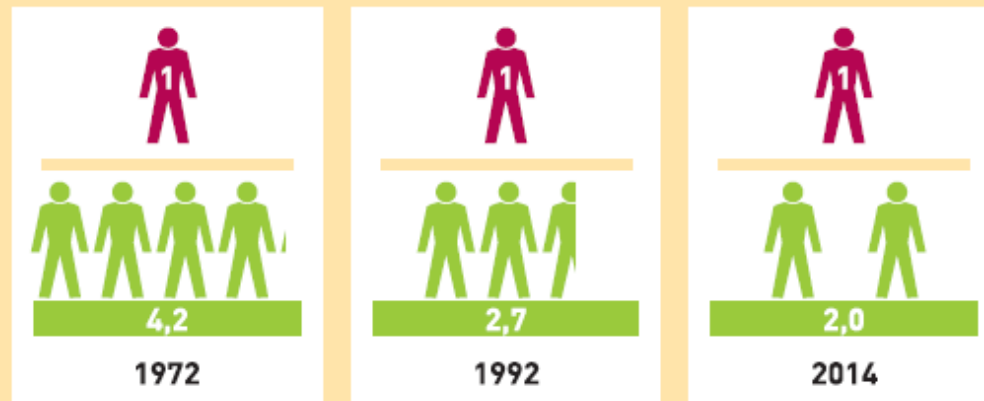
¹⁾ Einschließlich Eigenbeiträge der Empfänger sozialer Leistungen.







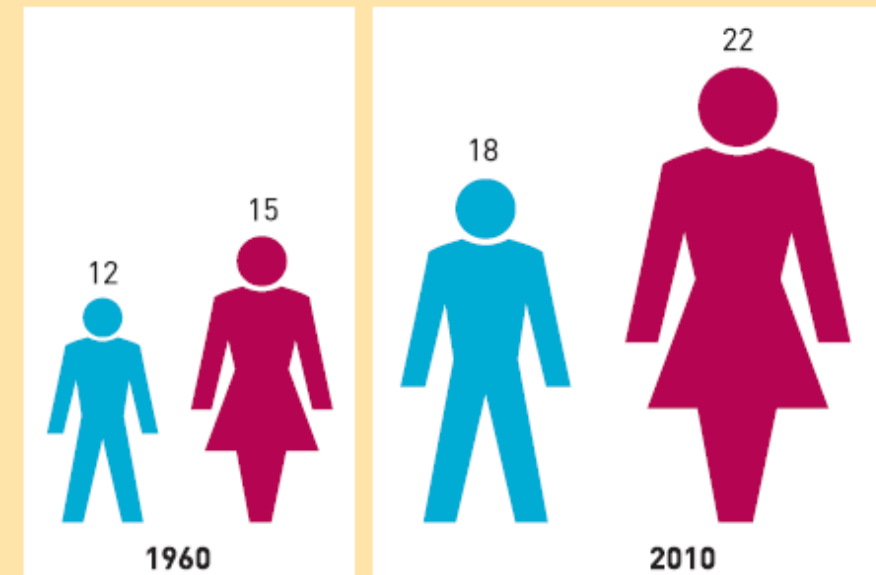
Gute Gründe, länger zu arbeiten: Rente mit 67

Demografischer Wandel



 Bezieher einer Altersrente
 Beitragszahler

Bezugsdauer der Rente (für 2010 geschätzt)



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund, Berechnung: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, www.demografie-portal.de, Stand: Dezember 2016.

Drei Säulen der Alterssicherung

Gesetzliche Rentenversicherung

Pflichtversicherung, die Beiträge teilen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte.

- abhängig Beschäftigte
- bestimmte Selbstständige
- besondere Personengruppen, zum Beispiel Pflegepersonen und Bezieher von Entgeltersatzleistungen wie Arbeitslosen-/Krankengeld

Finanzierung:
Umlageverfahren

Betriebliche Altersvorsorge

Betriebsrente, die Beiträge können vom Arbeitgeber und/oder Arbeitnehmer gezahlt werden. Die steuerliche Förderung können nutzen:

- Arbeitnehmer/-innen in der Privatwirtschaft
- Angestellte im öffentlichen Dienst, wenn der Tarifvertrag dies erlaubt
- geringfügig Beschäftigte

Finanzierung:
Kapitaldeckungsverfahren

Private Altersvorsorge

Individuelles Schutzpaket, die Beiträge zahlt der Arbeitnehmer selbst. Es gibt verschiedene, zum Teil staatlich geförderte Anlageformen:

- private Rentenversicherungen
- Fondssparpläne
- Bankspargpläne
- selbst genutztes Wohneigentum

Finanzierung:
Kapitaldeckungsverfahren

Tabelle 3: Leistungen der Funktionen Krankheit und Invalidität

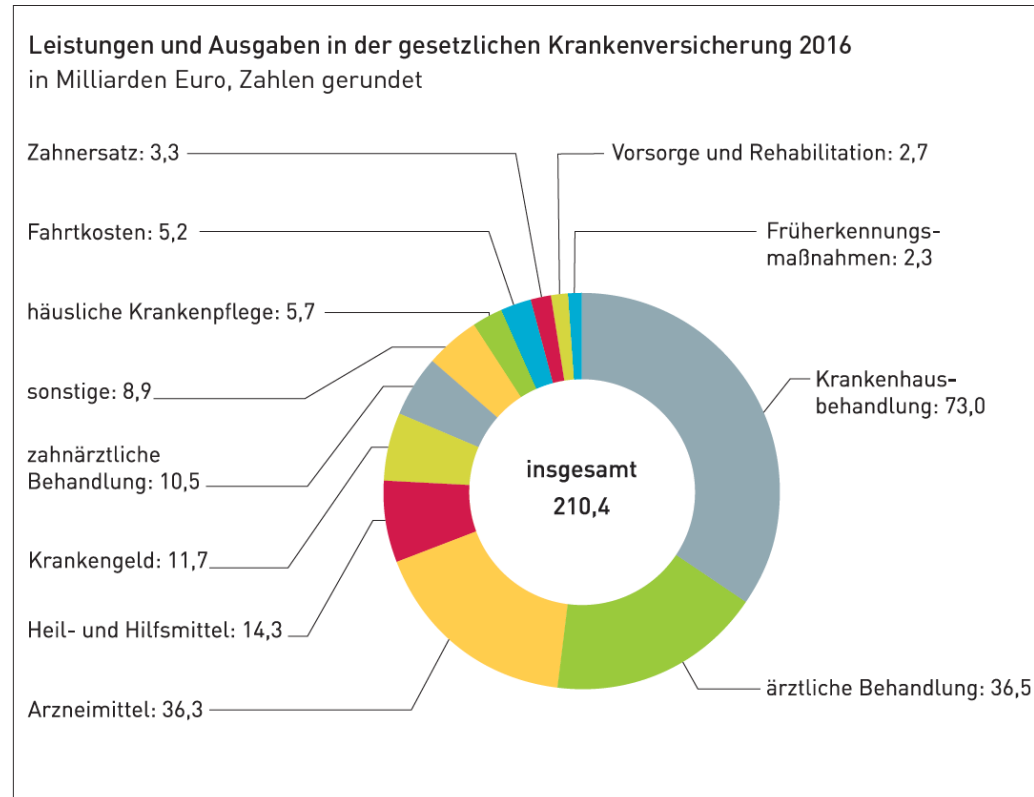
Sozialleistungen	2012	2013	2014	2015p	2016s	2017s	2021s
	Mrd. Euro						
Leistungen insgesamt	315,6	332,4	347,1	363,2	377,5	400,4	461,9
Krankheit insgesamt	255,4	269,5	281,6	294,2	305,2	321,5	370,6
Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, Krankengeld ¹⁾	43,3	46,8	47,7	50,3	51,7	53,1	60,6
Übergangsgeld bei Heilbehandlung	1,3	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	1,6
Stationäre und ambulante Behandlung	187,9	197,3	207,5	215,9	224,2	237,6	272,8
Sonstige Leistungen ²⁾	23,0	24,1	25,1	26,6	28,0	29,4	35,5
Invalidität insgesamt	60,2	62,9	65,5	69,0	72,3	78,9	91,4
Invaliditätsrenten	25,7	26,7	27,2	28,2	29,3	30,5	35,0
Pflegegeld und Pflegehilfen	11,5	12,8	13,5	15,0	16,2	19,6	22,4
Wirtschaftliche Eingliederung Behinderter	12,2	12,5	13,3	13,9	14,5	15,2	18,0
Sonstige Leistungen ³⁾	10,8	11,0	11,4	11,9	12,3	13,7	16,0

1) Einschließlich Eigenbeiträge der Empfänger sozialer Leistungen.

2) Insbesondere Beihilfen.

3) Haushaltshilfen, nicht-medizinische Rehabilitation.

Ausgaben der Krankenkassen



Bundesministerium für Gesundheit, Gesetzliche Krankenversicherung, Kennzahlen und Faustformeln, www.bmg.bund.de, Stand: Juli 2017

► Tab 6 Krankenhausaufenthalt im letzten Jahr und Dauer des Aufenthalts pro Patient 1995, 2000, 2005, 2010 und 2013

	Krankenhausaufenthalt					Durchschnittliche Anzahl der Nächte				
	1995	2000	2005	2010	2013	1995	2000	2005	2010	2013
	Anteil in %					Mittelwert				
Insgesamt	13	12	12	12	13	19	16	15	13	12
Geschlecht										
Männer	10	11	11	12	13	22	17	16	13	12
Frauen	15	14	13	13	14	16	16	14	13	12

Tabelle 12: Soziale Pflegeversicherung

Leistungs- und Finanzierungsart	2012	2013	2014	2015	2016p	2017s	2021s
	Mrd. Euro						
Leistungen insgesamt ¹⁾	22,9	24,4	25,4	28,0	29,7	37,3	41,0
Ambulante Leistungen ²⁾	10,2	11,4	12,1	13,6	14,8	19,4	22,3
Soziale Sicherung der Pflegepersonen	0,9	0,9	0,9	1,0	1,0	1,5	1,9
Stationäre Leistungen	10,8	10,9	11,2	12,1	12,4	14,7	14,9
Medizinischer Dienst	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5
Verwaltungsausgaben	0,7	0,8	0,8	0,9	1,0	1,2	1,4
Verrechnungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzierung insgesamt	23,0	24,9	25,9	30,8	32,0	36,0	41,2
Beiträge	22,9	24,9	25,9	30,7	31,9	36,0	41,1
Sonstige Einnahmen	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1

1) Ohne Zuführungen zum Pflegevorsorgefonds; Einnahmen aus Ersatzansprüchen sind abgesetzt.

2) Ohne soziale Sicherung der Pflegepersonen.

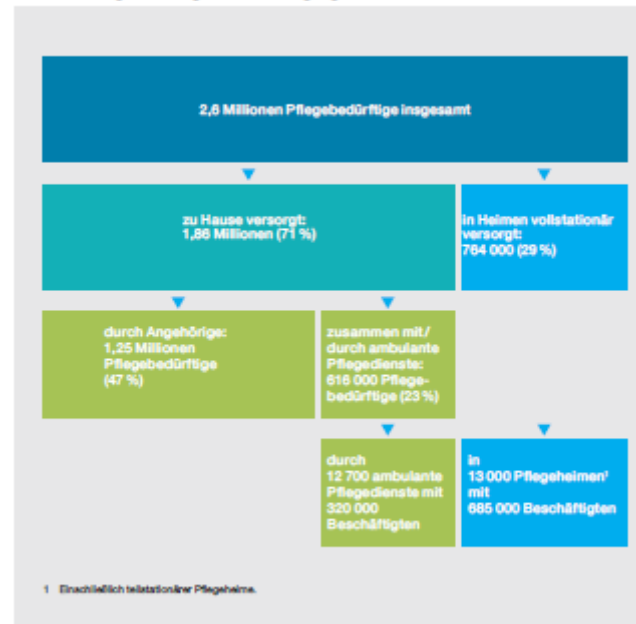
Pflegegrad: Von „satt und sauber“ zum „Grad der Selbständigkeit/Demenz“

- 1. Mobilität** (zum Beispiel selbständiger Positionswechsel im Bett)
- 2. kognitive und kommunikative Fähigkeiten** (zum Beispiel Verstehen und Reden, räumliche und zeitliche Orientierung)
- 3. Verhaltensweisen und psychische Problemlagen** (zum Beispiel Aggressionen in der Nacht)
- 4. Selbstversorgung** (zum Beispiel selbstständiges Waschen, eigenständiges Essen und Trinken)
- 5. Bewältigung von krankheitsbedingten Anforderungen und Belastungen** (zum Beispiel selbstständige Medikamenteneinnahme, Blutzuckermessen)
- 6. Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte** (zum Beispiel Anpassung an Veränderungen, Kontaktpflege)

Ergebnisse der Pflegestatistik

- ältere Menschen bedürfen der Pflege, die über die normale Krankenpflege hinaus geht
- früher wurden Pflegebedürftige häufig zu Sozialfällen
- deswegen ab 1995 Einführung der Pflegeversicherung
- sieht Leistungen verschiedener Art für Pflegebedürftige vor und fördert vor allem die häusliche Pflege
- in 2013 erhielten rund 2,6 Millionen Menschen Leistungen aus der Pflegeversicherung, mehr als zwei Drittel davon werden zuhause versorgt

► Abb 7 Pflegebedürftige nach Versorgungsart 2013



► Abb 6 Pflegequoten 2013 – Anteil an der Bevölkerung des jeweiligen Alters in Prozent

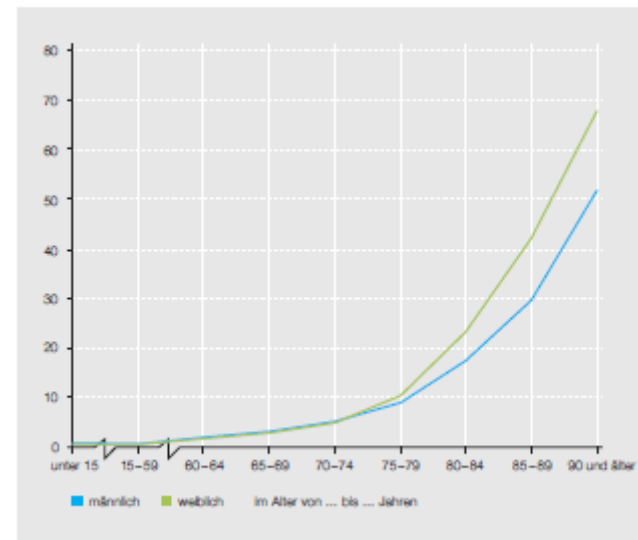


Tabelle 14: Unfallversicherung

Leistungsart	2012	2013	2014	2015	2016p	2017s	2021s
	Mrd. Euro						
Leistungen insgesamt	12,3	12,5	12,8	13,0	13,3	13,6	14,5
Ambulante Heilbehandlung	1,3	1,4	1,4	1,5	1,5	1,6	1,7
Heilanstaltspflege, sonst. Kosten bei Heilbehandlung	2,5	2,6	2,7	2,8	2,8	2,9	3,2
Berufshilfe und ergänzende Leistungen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Renten	5,4	5,4	5,4	5,4	5,6	5,7	5,9
Unfallverhütung/Erste Hilfe	1,1	1,2	1,2	1,3	1,3	1,3	1,5
Sonstige Leistungen ¹⁾	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4
Verwaltungsausgaben	1,4	1,4	1,5	1,5	1,5	1,6	1,6

1) Unterbringung in Alters- und Pflegeheimen, Erstattungen und Mehrleistungen, Zahnersatz, Sterbegeld, Beihilfen/Abfindungen, Verrechnungen, Vermögensaufwendungen und sonstige Ausgaben.

Arbeitsunfälle nach Wirtschaftszweigen

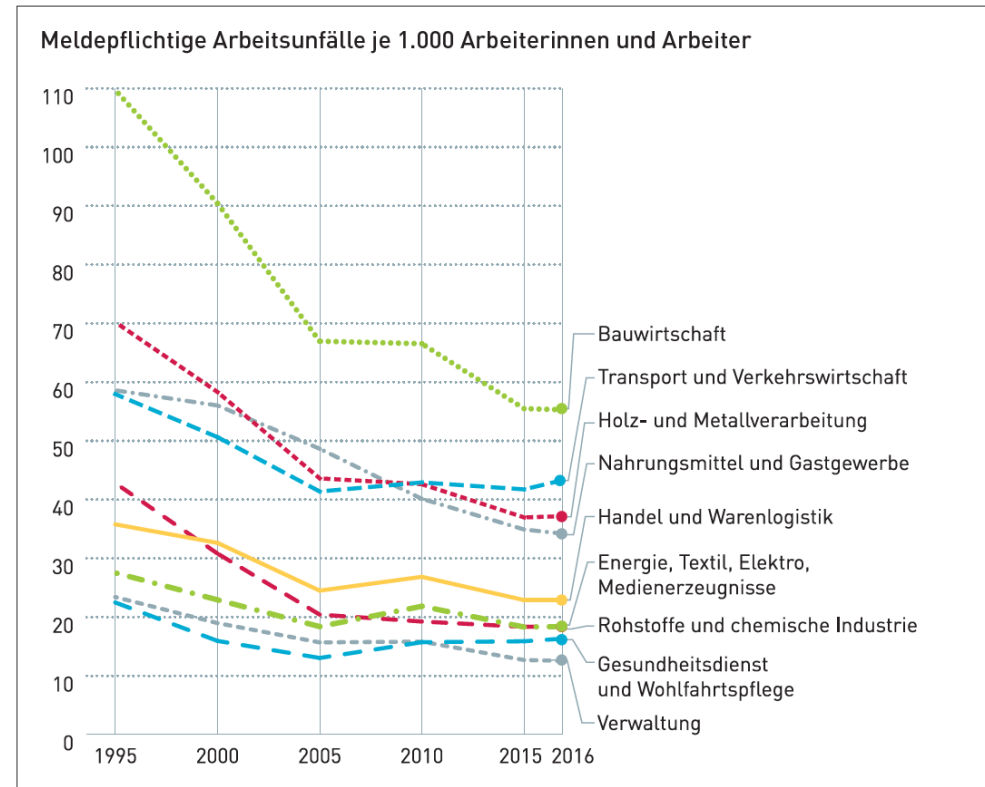


Tabelle 4: Leistungen der Funktionen Kinder, Ehegatten und Mutterschaft

Sozialleistungen	2012	2013	2014	2015p	2016s	2017s	2021s
	Mrd. Euro						
Leistungen insgesamt	85,2	88,6	91,9	96,2	99,4	102,9	112,5
Kinder insgesamt	80,5	83,7	86,8	91,0	94,1	97,4	106,2
Eltern- / Erziehungs- / Betreuungsgeld	5,0	5,3	6,2	6,8	6,8	6,5 ³⁾	7,1
Kindergeld, Kinderzuschlag, Familienleistungsausgleich ¹⁾	41,7	41,6	41,9	42,9	43,9	44,7	45,3
Kinder- und Jugendhilfe	28,5	31,4	33,4	36,0	38,3	40,2	47,6
Familienzuschläge und -beihilfen	2,8	2,8	2,9	2,9	2,9	3,0	3,2
Einkommenssicherung bei der Ausbildung	2,4	2,4	2,3	2,3	2,1	2,9	2,8
Sonstige Leistungen ²⁾	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
Ehegatten insgesamt	2,5	2,5	2,5	2,6	2,6	2,6	2,7
Familienzuschläge und -beihilfen	2,5	2,5	2,5	2,6	2,6	2,6	2,7
Mutterschaft insgesamt	2,2	2,4	2,6	2,7	2,8	2,9	3,5
Entgeltfortzahlung bei Mutterschaft	1,6	1,7	1,9	2,0	2,1	2,1	2,6
Mutterschaftsgeld	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,9

1) Kindergeld nach dem Bundeskindergeldgesetz.

2) U.a. Kinderanteil bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt.

3) Die Summe beinhaltet das Bundeselterngeld mit Datenstand laut Regierungsentwurf 2017 (BT-Drs. 18/9200 vom 12. August 2016), vgl. Tabelle 32.

Sozialstatistiken des StBA

Ausgewählte Positionen des Sozialbudgets	Rechtsgrundlagen	Zuständige Bundesministerien	Zuständige/beteiligte statistische Institution	Zuständiges/beteiltes Referat von H1S
Sozialversicherungssysteme	SGB...	BMG, BMAS,...	GRV, GKV, ...	
dar: Pflegeversicherung	SGB XI	BMG		H106
Förder- und Fürsorgesysteme				
- Kinder- und Jugendhilfe	SGB VIII	BMFSFJ		H105
- Elterngeld	BEEG	BMFSFJ		H105
- Grundsicherung für Arbeitssuchende („Hartz IV“)	SGB II	BMAS	BA	(H107)
- Sozialhilfe	SGB XII	BMAS		H107
dar. Asylbewerberleistungsgesetz	AsylbLG	BMAS		H107
- Wohngeld	WoGG	BMVBS		H107

Beispiele für Sozialhilfen

Hilfe zum Lebensunterhalt (§§ 27 - 40 SGB XII)

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (§§ 41 - 46b SGB XII)

Hilfen zur Gesundheit (§§ 47 - 52 SGB XII)

Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung (§§ 53 - 60 SGB XII)

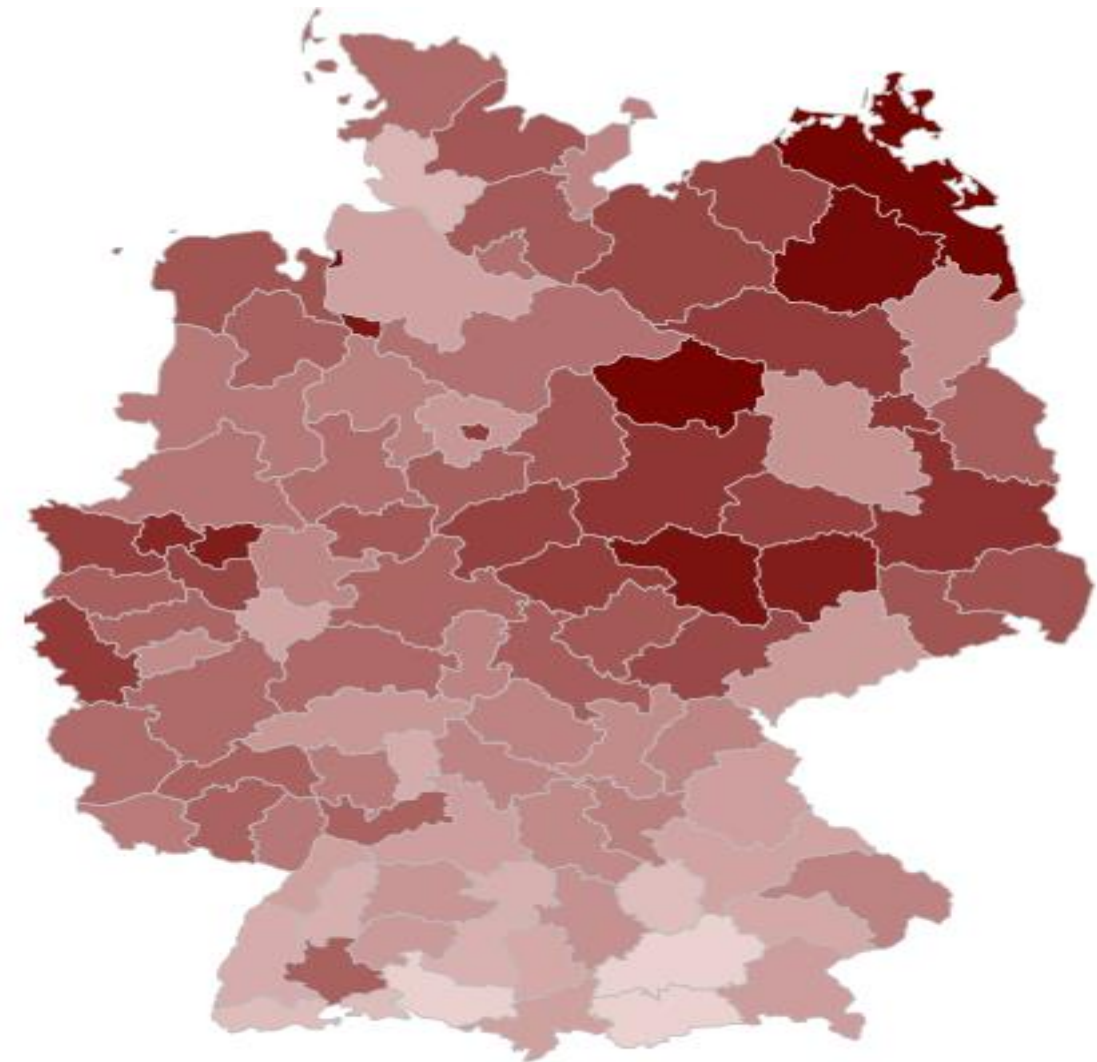
Hilfe zur Pflege (§§ 61 - 66 SGB XII)

Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (§§ 67 - 69 SGB XII)

Regionale Armutsgefährdungsquoten nach Raumordnungsregionen 2016

Armutsgefährdungsquote: Die Armutsgefährdungsquote ist ein Indikator zur Messung relativer [Einkommensarmut](#) und wird definiert als der Anteil der Personen, deren [Äquivalenzeinkommen](#) weniger als 60% des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung (in Privathaushalten) beträgt.

Äquivalenzeinkommen: Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird. Nach EU-Standard wird zur Bedarfsgewichtung die neue OECD-Skala verwendet. Danach wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1 zugeordnet, für die weiteren Haushaltsmitglieder werden Gewichte von < 1 eingesetzt (0,5 für weitere Personen im Alter von 14 und mehr Jahren und 0,3 für jedes Kind im Alter von unter 14 Jahren), weil angenommen wird, dass sich durch gemeinsames Wirtschaften Einsparungen erreichen lassen.



niedrigster Wert: 8,0% höchster Wert: 32,5 %

► Abb 3 Zusammenhang zwischen mittlerer Lebenserwartung bei Geburt und Armutsrisikoquote auf NUTS-2 Ebene (Regierungsbezirke, statistische Regionen) 2013

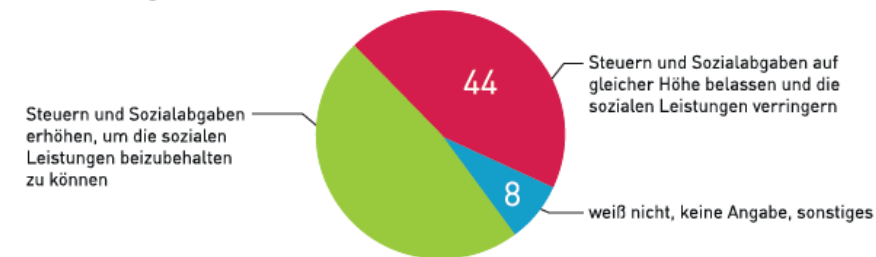


Zukunft des Sozialstaats in Deutschland

Umfrage: Wie wichtig sollten die folgenden Ziele sein?
Anteil der Angaben „extrem wichtig“ in Prozent



Umfrage: Wenn Steuern und Sozialabgaben nicht mehr ausreichen würden, um das derzeitige Leistungsniveau des Sozialstaats beizubehalten, welche der folgenden Optionen würden Sie bevorzugen?
Zustimmung in Prozent



Quelle: Vision Europe Summit: Zukunft und Reform des Sozialstaats, Gütersloh 2015, Seite 12 und 9